

**Für die Ueberschwemmten.**

Erüber Lenz, betrübt wir keiner über Deutschlands Fluren  
 Der in finstern Sturmgebellen unser Viehstos von uns  
 nahm,  
 Unter dessen Eiseschauern man zur Gruft den Kaiser trug,  
 Ist der Wunden, die du schlugst, ist der Thränen nicht  
 genug?  
 Aus den Wolken strömt Verderben, Unheil aus der Erde  
 Schooß,  
 Flüßien schwellen, Dämme reißen, Wasser brangen uferlos,  
 Haus und Felder, Vieh und Menschen schlingt hinab die  
 milde Fluth,  
 Machtlos stehen Millionen vor der Elemente Wuth.  
 Erüber Lenz, der statt des Lebens Noth und Tod ins Land  
 gebracht,  
 Grabgeläut statt Lachenlieder, Wasserloch statt Blüthen-  
 pracht,  
 Kündest du dem Deutschen Reiche schon sein erstes Unglücks-  
 jahr,  
 Soll das Jahr im Jammer enden, wie sein Anfang  
 Schreden war?  
 Nein, im Sturm gräbt die Erde ihre Wurzeln tiefer nur,  
 Nein, in Erbital zeigt die Erde ihre göttliche Natur,  
 Ströme können sie nicht löschon, wo ihr heilig Feuer loht,  
 Segnen als ein Engel Gottes wandelt sie durch Noth  
 und Lob.  
 Deutsche Herzen, laßt flammen eurer Liebe Opferbrand;  
 Deutsche Hände, knüpft die Kette hilfsreich bis zum Weichsel-  
 strand;  
 Deutsche Lande, grünt auf neue Festfüß auf im Maies-  
 lied,  
 Wenn wir selbst uns nicht verlassen, läßt uns auch der  
 Himmel nicht!

**Bermischte Nachrichten.**

\* Der Kaisersaal im Frankfurter „Römer“ übt seit einigen Tagen eine ganz besonders starke Anziehungskraft aus: denn zu dem Kaiser den heiligen römischen Reiches deutscher Nation, die im Wlde von den Wänden niederschauen, hat sich ein Standbild des ersten Hohenzollernkaisers gestellt. Schon vor Jahresfrist hatte die Stadtverwaltung dem Bildhauer Professor Gustav Kaupert den Auftrag gegeben, ein lebensgroßes Standbild des Kaisers Wilhelm anzufertigen, welches die Reiche der Kaiserbildnis des neuen deutschen Reiches eröffnen sollte. Bis zur Ausführung in Marmor schmückt das nunmehr vollendete Gipsmodell den Römeraal. Kaupert hat den Kaiser baarhäuptig und stehend dargestellt, auf das linke Bein gestützt, das rechte leicht abgehogen, die hohe Gestalt vom Krönungsmantel umschließen. Im Uebrigen trägt der Kaiser Waffenrock mit Degen und Schärpe, über dem Waffenrock Band und Kette des Schwarzen Adler-Ordens nebst verschiedenen Ordenssternen und Denkmünzen. Die linke Hand, welche die Handschube hält, ist leicht in die Hüfte eingestemmt, die rechte ruht ausgestreckt, auf der lorbeerumschlungenen Kaiserkrone. Ein Rißen trägt die Krone, und dieses liegt wiederum auf einem schlichten, viereckigen Sockel, dessen Vorderseite einen über einer Trophäe schwebenden Engel zeigt, welcher ein Spruchband mit der Jahreszahl 1871 hält. Dieser Jahreszahl entspricht auch ungefähr das Lebensalter, in welchem Kaupert den Kaiser dargestellt hat. Der Weifall, welchen Kaupert's Schöpfung findet, ist ein wohlverdienter.

\* Ein unsagbar trauriges ergreifendes Ereigniß, der gemeinamte Selbstmord eines unbekanntenen, achtzigjährigen Ehepaars, verursacht in Schwansen (Schl. Schw. - Pölslein) große Erregung. Obwagt von den Leiden und Beschwerden des Alters und sich nach dem erlösenden Tode sehnd, fahien die greifen Eheleuten Below in Kratt den uneligen Entschluß, vereint aus dem Leben zu scheiden. Heimlich in finsterner Nacht verließen sie mit einander das Haus ihres Sohnes, des Gastwirths Below, das ihre Heimstätte war. Der geliebte Gatte stützte sich auf seine treue, fast erblindete Lebensgefährtin, und in tiefer Finsterniß betreten Beide den unheimlichen Todesweg. Am nächsten Morgen fand man die Asten, eng umschlungen und mit einem Umschlagetuch fest zusammengewunden, in einer tiefen mit Wasser angefüllten Mergelgrube.

\* Die Leiche in der Baumwollwolle. Man schreibt dem Wiener „Freundenblatt“ aus Triest unterm 19. April: Beim Abladen von Baumwollwolle von dem vor vier Tagen aus Indien

hier angekommenen Lloyd-Dampfer „Lucifer“ wurde in einem für die Firma Paris bestimmten Ballen der Leichnam einer jungen Regerin gefunden. Derselbe war so gut in Baumwolle eingewickelt, daß trotz der mehrmonatlichen Seereise keine Spuren von Verwesung an ihm vorgefunden wurden. Ebenso konnte bisher keine Spur einer Verwundung constatirt werden, so daß man bis zur Stunde über den eigenthümlichen Fund der Leiche völlig im Unklaren ist.

\* Wie ein Analaphist Millionär wurde. In London starb jüngst ein Quacksalber ersten Ranges. Er hieß Hutton und konnte weder schreiben noch lesen; dennoch practicirte dieser Mann fast ein halbes Jahrhundert lang und zwar mit solchem Erfolge, daß er bei seinem Ableben eine Million hinterließ. Seine Specialität bildete die Behandlung von Erkrankungen der Knochen, Muskeln und Gelenke, vornehmlich der Verstauchungen, Verrenkungen und Brüche und hierin leistete er mittelst Massage und sonstiger manueller Eingriffe so Vorzügliches, daß sich seine Clientele aus ganz England rekrutirte. Von den Todts wurde fast ausschließlich Mr. Hutton zu Rathe gezogen, jeder derselben war mindestens einmal in dessen Behandlung gestanden. Sein Leichenbegängniß war denn auch in prächtiges, alle Sportsmen Londons, die sein Abschreiben lebhaft bedauerten, gingen hinter seinem Sarge.

\* Drei kurose Fälle beschäftigten die Aufmerksamkeit des Londoner Ehescheidungsrichters. In dem ersten Falle hatte ein 15jähriger Schulknabe die 4 Jahre ältere Tochter seines Schulmeisters geheiratet, die ihn während seiner Abwesenheit in Amerika mit einem Kinde beschenkte, dessen Vater er nicht war. Im zweiten Falle gab eine Frau ihrem Manne vor vier Wochen Nachricht, daß sie ihn verlassen würde und führte diese Absicht nach Ablauf der Kündigungsfrist auch wirklich aus, indem sie sich an einen anderen Mann angeschlossen; im dritten Falle verließ die Frau eines früheren Officiers ihren Mann, weil es ihr zu Hause zu ruhig war und sie mehr Leben sehen wollte, was sie in Begleitung eines anderen Mannes denn auch gethan zu haben scheint. In allen drei Fällen wurde die Scheidung ausgesprochen.

\* Aus Sardinien wird ein heftiges Aufständern der Brigantaggio gemeldet: In der Umgegend von Solanizza treiben drei mehr als hundert Köpfe starke Banden ihr Unwesen. Eine derselben überfiel den Badstos von Solanizza, tödtete den Besizer nebst Familie und raubte 25000 Lire. Die Behörden verlangten militärische Hilfe. Auch aus Anatolien meldet man ein Ueberhandnehmen des Räuberunwesens. Der reiche griechische Kaufmann Amico und dessen Neffe, welche Drohbrieve unbeantwortet gelassen hatten, wurden in der belebtesten Straße von Smyrna um die Mittagsstunde getödtet. Die Bevölkerung ist allarmirt, die Polizei verhaftete 180 Personen, ob sich darunter aber der rechte Thäter befindet, ist noch nicht festgestellt.

\* Kaiser Friedrich als Buchdrucker. Die „W.-Ztg.“ erzählt: Im Jahre 1845 besuchte die Prinzessin Wilhelm von Preußen die spätere Kaiserin Augusta, die damalige Hänel'sche Buchdruckerei, die jetzige Cronau'sche Officin in Berlin. In ihrer Begleitung befand sich der 14 Jahre alte Prinz Friedrich, unser jetziger Kaiser. Der interessante Vorgang, wie Buchstabe an Buchstabe, Wort an Wort, Satz an Satz sich reihet, wie die einzelnen Typen zu Columnen und Formen geschlossen werden und endlich die bedruckten Bogen aus der Maschine kommen, riesen in dem mit Begeisterung erfüllten jugendlichen Prinzen den Wunsch hervor, diese Kunst zu erlernen. Seine Tante, die damalige Königin Elisabeth, erfüllte sein Verlangen und schenkte ihrem Neffen zu Weihnachten 1845 eine vollständig ausgestattete Buchdruckerei. Ein Angestellter der Hänel'schen Officin kam täglich in's Palais, um den prinziplichen Jünger Gutenberg's „anzuklernen.“ Der alte Hänel selbst widmete von Zeit zu Zeit den Satz. Wie der erlauchte Typograph auch in späterer Zeit der Buchdruckerkunst stets großes Interesse entgegenbrachte, bezeugen die uns in lebenswürdigster Weise zugegangenen

Mittheilungen unseres geschätzten Collegen Brunert in Berlin hierüber. Derselbe schreibt uns: Im Jahre 1881 fand auf Anregung der Gewerbe-Deputation des Berliner Magistrats die erste Ausstellung von Lehrlingsarbeiten in der Turnhalle (Prinzenstraße) statt. Dieser Ausstellung wurde die Ehre zu Theil, von dem damaligen Kronprinzen des deutschen Reiches besucht zu werden. Bei Besichtigung der Gruppe XII, deren Vorsteher ich war, äußerte Sr. kaiserl. Hoheit bei Besichtigung eines von einem Lehrlinge der Reichsdruckerei ausgestellten Eisenbahnfahrplans, daß er jedes Mal, wenn er einen solchen Fahrplan, z. B. im Coursbuch, zu Gesicht bekomme, sich frage, ob bei dem betreffenden Satz und der Zusammenstellung dieser schwierigen Arbeit die Fehler nicht verrückt würden. Bei einer zweiten Ausstellung, im Jahre 1883 bewunderte der hohe Herr den Fortschritt der Typographie bezüglich der schönen und mannigfaltigen Einfassungen zc.; dann äußerte derselbe, zu mir gewandt, ob ich wohl wüßte, daß er auch Buchdrucker sei, was ich bejahte. Die Gegenfrage, woher ich dies wisse, beantwortete ich damit, daß ich in derselben Druckerei zwei Jahre als Gehilfe gearbeitet hätte, wo Sr. kaiserl. Hoheit Anleitung erhalten habe. „Und das war?“ Bei Eduard Hänel in der Lützowstraße. „Richtig,“ war die Antwort. „Wissen Sie,“ sprach Sr. kaiserl. Hoheit weiter, „damals hatte noch die Buchdruckerei wenig Hilfsmittel; einige kleine und größere Einfassungen auf Cicero, einige Zierlinien, — gar kein Vergleich gegen jetzt, — großartiger Fortschritt.“ Herr Brunert theilt uns schließlich noch mit, daß es der ehemalige, später in Leipzig verorbene Factor Kallert der Hänel'schen Druckerei gewesen ist, welcher Sr. kaiserl. Hoheit Anleitung zur Erlernung unserer Kunst gab.

\* Ueber die bereits gemeldete Explosion in der Kohlengrube St. Helen bei Warkington werden noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Der Schacht, in welchem sich das Unglück ereignete, führt den Namen Wilhelmsschacht Nr. 3. Am 19. April Morgens war eine Sprengung mit Pulver vorgenommen worden und bei dieser geriet der Schacht in Brand. Die Flammen wütheten den ganzen Tag und 50 Arbeiter waren bemächt, den brennenden Theil von dem übrigen Schacht abzutrennen. Bei der starken Zugluft aber sammelte sich eine große Menge entzündlicher Gase an. Dieselben explodirten am 19. April Abends 8 Uhr mit fürchterlicher Gewalt, so daß die Gebäude am Eingang des Bergwerkes bis in die Fundamente erschüttert wurden. Gleich darauf drang eine dicke Rauchwolke aus dem Schacht hervor. Der Director des Bergwerkes sandte, als er auf ein gegebenes Zeichen keine Antwort erhalten, eine Anzahl Ingenieure und Bergleute in die Tiefe, denen es auch gelang, die noch Lebenden an's Licht des Tages zu schaffen. Als am 20. April Morgens sich Zeichen bemerklich machten, daß eine zweite Explosion erfolgen werde, beschloß man den Schacht zu überfluthen. Die Leichen — 28 Arbeiter wurden getödtet — waren entsetzlich verstümmelt, so daß man sie kaum identificiren konnte.

\* Aus Paris schreibt man: Ein junger russischer Baron von Hagenmeister, Verwandter des Generals Ignatiew, der seit einigen Tagen in Paris weilte, probirte am Sonntag bei seinem Schneider Hofen an. Als er sich wieder anziehen wollte, ertönte plötzlich ein Schuß und der junge Mann sank mit einem Schrei zusammen. Ein kleiner Revolver, den er in einer Tasche zu tragen pflegt, war auf den Boden gefallen und so losgegangen, daß die Kugel in den Unterleib Hagenmeister's zu sitzen kam. Dieser verstärkerte, er empfindet keine Schmerzen und wurde trotz des Abwathens eines herbeigeholten Arztes nach seinem Hotel zurückgebracht, wo er in der darauf folgenden Nacht einer inneren Blutung erlag.

\* Aus dem Notizbuche eines alten Openerfreundes erzählt die „Neue Musik-Zeitung“: Es war vor vielen, vielen Jahren, daß an den Straßenecken von Graz das Debüt einer jungen Sängerin vom Hoftheater in S. angekündigt war. Und zwar sollte sie in „Don Juan“ als Donna Anna auftreten. In Dester-

reich, dem damaligen Theaterstate par excellence, brachte man aber zu jener Zeit stets mehr als je Mißtrauen entgegen allem dem, was von kleinen deutschen Hoftheatern kam. Diese hatten zumeist nur mittelmäßige Kapellmeister, die Subvention fürs Theater war gering und fast alles war Protraktionsache in diesen winzigen Refendenzchen: das Töchterlein der Leinwäscheweberin wurde als Primadonna applaudirt, weil die Excellenz So und So sie hatte ausbilden lassen, der Riese des Hofopfers wurde als Heldenpieler bewundert, weil die Frau Präsidentin seine Pathe, oder der Herr Kommandant sein Protektor war. So verhielt man sich auch gegen jene Donna Anna ablehnend — was kann auch aus Kazareth Gutes kommen? Das Fräulein erschien überdies gar nicht häßlich, hatte ein breites Gesicht, Haare von jenem saden Blond, das auf der Bühne unmöglich ist, war ziemlich vieredig, schien (obwohl sie noch jung war) niemals jung gewesen zu sein, hatte eine scharfe, nicht sehr sympathische Stimme, und das Spiel endlich konnte man nicht mehr als „landläufiges“ nennen. Trotzdem sich für diese Donna Anna kaum ein paar freundschaftliche Hände interessirten trat sie doch immer und immer wieder auf, in allen möglichen Rollen, ja sie wurde dem Publikum förmlich aufgedrungen — hatte sie ja doch eine mächtige Beschützerin, ein Umstand, welcher die Sagenfrage zu einer nebensächlichen machte — sie wollte nur singen. Nachdem sie indeß eines Abends den Gemmy im Tell gefänglich so mißhandelt hatte, daß an seinem Auskommen gezweifelt wurde, machte sie sich durchaus unmöglich und ging endlich ab, um wieder anderswo „durchzudringen“, bis sie endlich ganz verschwand, und man den Namen der „Delle John“ vergaß in der raschlebigen Provinztheaternalt. Und als wieder, viele Jahre nachher, „Die zwölfte Apopte!“ und die „Gedelle“ in der Gartenlaube so ungewöhnlichen Erfolg hatten — wer hätte gedacht, daß diese Geschichten von dem ehemaligen Schweizerknecht Gemmy geschrieben seien?

\* Auch Vermögen. „Ja, ich sage Dir, bei diese schlechte Zeiten wech Genet wirtlich nich —“ — „Na, sei man still, Wade; so lange Du noch immer einen Hund und einen Kanarienvogel hast, kannte Dir doch nich beklagen.“

\* Geeignete Empfehlung. Buchmacherin: „Mein Fräulein, diesen Frühlingshut kann ich Ihnen ganz besonders empfehlen; eine Dame, die sich vor Kurzem diesen Hut kaufte, verlobte sich noch am selben Tage.“

\* Dilemma: „Nein, Arthur, Du bekommst von mir keinen Ruf mehr, bis ich nicht die bewußte Brillant-Agraffe habe.“ — „Mein Herz, dann bist mir nichts Anderes übrig, als entweder Anderen das Geld hierzu oder Dir die Küsse zu stehlen.“

\* Moderne Kinder. Gouvernante: „So, Edgar, wenn Du brav spielst, will ich Dich auch lieb haben.“ — Der kleine Baron: „Ach, loquettieren Sie doch nicht. Sie glauben wohl, ich werde mich auch gleich wieder in Sie verlieben.“

\* Tieffinnig. „Ach, gehen Sie nur mit Ihren Liebeserklärungen; Sie machen ja jeden Monat ein'r Anderen die Cour.“ — „Ja, sehen Sie, meine Liebe, die wahre Liebe bleibt, wenn auch der Gegenstand wechselt. (Luftige Blätter.)

\* Städter auf dem Lande. Geheimrathin zum Gutsherrn: „Aber, lieber Bruder, Du solltest doch nicht so viele unreife Aepfelbäume pflanzen lassen. Du weißt ja, daß die Kinder sich daran den Magen verderben.“

\* Gewagt. „Denk Dir, der Schändliche ist mir untertan geworden.“ — „Nun, was thut's? Ich würde ihm einfach alle seine Geschenke zurückgeben.“ — „Ja, profit Mahlzeit, dann sehe ich die auch nicht wieder.“

### Provinz und Umgegend.

† Hettstedt, 23. April. In den ersten Morgenstunden des heutigen Tages wurde nach Beendigung des Kupferhammervergnügens in der Nähe des „Friedrich-Wilhelm-Bades“ der 20-jährige Hüttenarbeiter Rassel von einem polnischen Arbeiter angegriffen und ihm mit einem Messer solche Verletzungen am Leibe beigebracht, daß der Tod im Laufe dieses Tages eingetreten ist. Der Mörder ist verhaftet.

† Stendal. Wie aus Stolz gemeldet wird, fand am Donnerstag voriger Woche Oberstleut-

nant von Thuemen (der eben zum Commandeur des 10. Husaren-Regiments ernannt ist) und seine Gemahlin bei einer Spazierfahrt verunglückt. Beim Passiren eines kleinen Abzugsgrabens brach an dem Wagen etwas entzwei, so daß die Schwengel den Pferden an die Hinterbeine schlugen. Infolge dessen gingen die Pferde durch. Beim Einbiegen in die Amtsstraße schlug der Wagen um, und Herr und Frau v. Thuemen wurden gegen eine Steinmauer geschleudert. Oberstleutnant v. Thuemen trug eine Gehirnerschütterung davon, in Folge deren er wiederholt besinnungslos wurde, außerdem mehrere leichte Contusionen; Frau v. Thuemen erhielt sehr schwere Kopfwunden; es ist jedoch zu hoffen, daß kein Schädelbruch stattgefunden hat und ein glücklicher Krankheitsverlauf eintreten wird.

† Schönebeck, 23. April. Wie das hiesige Tageblatt aus guter Quelle erfährt, ist Herrn Amtsrath Dieze der Adelsstil verliehen worden. — Gestern wurde im hiesigen Jagdgebiet und auch im Bömmelter Bezirk je eine Trappe erlegt. Es wurde eine große Anzahl dieser Vögel bemerkt.

† Dessau, 21. April. Ein Unfall, der leicht hätte schlimme Folgen für die Beteiligten haben können, ereignete sich vorgestern Abend auf der Mulde. Ein Boot kenterte und die Insassen desselben, vier jüngere Herren stürzten ins Wasser, von wo es ihnen glücklicherweise gelang, einen der von der Muldebrüche stehenden Eisbrecher zu erreichen und zu erklettern. Rittlings saßen nun die Aermsten dicht hintereinander auf dem hölzernen Boote, durchnäßt bis auf die Haut und zähneklappernd vor Kälte. Die Passanten der Brücke wunderten sich nicht wenig über diesen sonderbaren Anblick. Schließlich befreite sie ein Schiffer mittelst eines Rahnes aus ihrer verzweifelten Lage.

† Apolda, 22. April. Als der Nachmittags 2½ Uhr von Weimar kommende Personenzug den Einschnitt jenseits der Niederroßlaerstraße am heutigen Sonntage passirte, wurde von dem oberhalb der Böschung liegenden, nach Oberroßla führenden Wege aus ein Stein gegen den Zug geschleudert, der das Fenster eines Coupes 11. Classe total zertrümmerte. Die Insassen sind glücklicherweise nicht verletzt worden und mit dem Schreck davon gekommen.

† In Verggickhübel vollendet am 2. nächsten Monats ein Einwohner sein 98. Lebensjahr. Es ist dies der pens. Militärarzt Traugott Kändler, der den Feldzug nach Rußland noch mitgemacht hat und bei dem verhängnißvollen Uebergang über die Beresina war. Der so hochbetagte Mann ist noch rüstig, geht allein spazieren, verrichtet häusliche Arbeiten, wie Holzspalten &c. und b. findet sich überhaupt wohl.

† Dresden. Ein eigenthümliches Fuhrwerk fuhr dieser Tage durch die Straßen der Stadt. Der Besizer eines Dreirades hatte, um nicht selbst sich abmühen zu müssen, ein Pferd vorgespannt und fuhr damit spazieren. — Dr. Gustav Stihne, der letzte vom „jungen Deutschland“, ist Sonntag früh nach kurzer Krankheit in Dresden gestorben. Rühme ist 82 Jahre alt geworden. Zu Magdeburg geboren, widmete er sich dem Studium der Philosophie, hauptsächlich angeeignet von Hegel und Schleiermacher, wurde Mitarbeiter der „Preussischen Staatszeitung“ und redigirte von 1835 bis 1842 in Leipzig die Zeitung für die elegante Welt. Er veröffentlichte eine Reihe von Gedichten, Novellen und Dramen, unter welchen namentlich seine Fortsetzung des Schillerischen „Demetrius“ bekannt geworden ist. Seit 1856 lebte Rühne in Dresden, wo er eine Herausgabe seiner gesammelten Schriften veranstaltete.

### Der erzürnte Fabrikant.

Breslauer Blätter entnehmen wir folgende löstliche Geschichte: Im vorigen Sommer enthielt ein bayrisches Blatt ein kleines Inserat, welches folgenden Wortlaut hatte:

„Badewannen, Fabric-Special. Jed. Größe, jed. Form. Zur Erh. d. Gesundheit unerläßlich. Preiscur. verf. gratis.“

K. Fabrik für Klempnerwaaren Breslau.

Leider mußte Herr K., der Specialfabrikant für Badewannen, die Erfahrung machen, daß die Menschheit von heute ihre Gesundheit in leichtsinniger Weise vernachlässigt, denn der Bestell-

ungen, die in Folge des Inserats auf Badewannen eingingen, waren nur sehr wenige. Eines Tages aber kam aus einer bayerischen Stadt A. folgendes Schreiben:

„Ew. Wohlgebornen benachrichtige ich hiermit, daß ich geneigt wäre, für meinen Haushalt einige Badewannen von Ihnen zu beziehen. Aber aus praktischen Gründen kann ich das erst thun, wenn ich in Breslau bin. Ich gedente nämlich dort hin überzusiedeln.“

Sie haben wohl auch die Güte, mir auf folgende Frage Auskunft zu ertheilen. „Wie sind in Breslau die Wohnungsverhältnisse? Was zahlt man ungefähr für eine Wohnung von fünf bis sechs Zimmern und Zubehör im ersten oder zweiten Stock, und in welchem Stadttheile ist dort die Luft am gesündesten?“

Ihnen im Voraus für Ihre Gefälligkeit dankend, zeichne

Hochachtungsvoll K. B.“

Unser Badewannen-Fabrikant war natürlich gern bereit, seinem künftigen Kunden die gewünschte Auskunft zu ertheilen. Freilich konnte er das nicht ohne Weiteres. Er mußte selbst durch die Straßen laufen, überall Erkundigungen einziehen u. s. w. Aber was that ein Geschäftsmann heutzutage nicht Alles! Einige Tage später sah sich Herr K. in den Stand gesetzt, Herrn B. über die Breslauer Wohnungsverhältnisse ausführliche Auskunft zu ertheilen.

Herr B. bedante sich höchst für die Auskunft, und machte in einem zweiten Schreiben dem Fabrikanten die erfreuliche Mittheilung, daß auch Herrn B.'s Schwiegereltern nach Breslau überzusiedeln gedächten, und alsdann gleichfalls ihren Bedarf an Badewannen bei Herrn K. decken würden. Das Schreiben schloß mit den Worten: „Ich würde Ihnen überaus dankbar sein, wenn Sie mir auch eine passende Wohnung in passender Gegend für meine Schwiegereltern empfehlen könnten. Es genügen drei Zimmer mit Zubehör; doch bitte ich, darauf zu achten, daß diese Wohnung nicht in demselben Stadttheile sein darf, wie die meinige. Auch müssen die Fenster des Schlafzimmers durch Läden verschließbar sein.“

Hochachtungsvoll K. B.“

Diesmal wurde der Fabrikant schon verdrüsslich. Aber trotzdem antwortete er Herrn B. in höflichem Tone, daß er trotz eifrigen Suchens eine Wohnung in verlangter Beschaffenheit für die geehrten Schwiegereltern nicht habe finden können, und sandte einige Zeitungsausschnitte mit, welche Wohnungsanzeigen enthielten. Herr B. ließ mit der Antwort nicht lange warten. Er bedante sich in freundlicher Weise für die Bemühungen des Herrn K., theilte ihm mit, daß er sich sofort mit mehreren Hauswirthin in Verbindung gesetzt habe, und daß die Ueberfindung schon in nächster Woche erfolgen werde. Vorerst aber hätte er nochmals eine kleine Bitte. Er schrieb nämlich:

„Bitte, würden Sie wohl so freundlich sein, mir noch einen oder mehrere Rectoren der Mittelschulen anzugeben, damit ich mich befußs Anfragen an sie wenden kann. Sind die Mittelschulen dort ein Zwischending der Realschulen und der geringen Bürgerschulen? Oder, bitte, wie ist das Verhältniß? Und möchten Sie mir auch sagen (genau!), wie hoch die städtische Steuer für dreihundert Mark Einkommen ist? Auch für Capitaleinkommen (wegen meiner Schwiegereltern). Betreffs der Wohnungen waren Sie so freundlich, anzuführen, daß überall Wasserleitung ist; in den Inseraten steht aber nichts davon. Wie kommt das? Ohne Wasser wird keine Wohnung genommen!“

Gieb's denn dort auch Ungeziefere? Wanzen? Oder laufen auf den gemauerten Herden die Schwaben herum?

Als ich in Breslau zum Besuch war, Ende der fünfziger Jahre (ich stamme nämlich aus Ostpreußen), da hatte man eiserne Kochmaschinen in den Küchen; jetzt sollen dort gemauerte kleine Oefen mit Kochplatten sein. Ist das allgemein so?

Wo wird denn gewaschen? In der Küche? Oder ist Waschtüde und Trockenboden da? Wird dort viel Steinkohle gebrannt? Wie theuer ist dort der Centner? Und wie stellt sich die böhmische Braunkohle? Brennt denn bei wenig Holz die Steinkohle gut an? Das Holz soll dort sehr theuer sein. Hier kauft man einen Centner klein gehacktes Buchenholz für zwölf bis dreizehn Silbergroschen. Wollen Sie mir

gefälligst auf diese Fragen antworten, und mir auch mittheilen, wie ich mich in Breslau zu verhalten habe, wenn ich am Bahnhofe ankomme? Und wie wird sich überhaupt die Sache machen, wenn ich hinkomme? Ich bin doch ganz fremd dort.

Hochachtungsvoll K. B.

P. S. Eine Badewanne kaufe ich ganz bestimmt." Nachdem Herr K. den sechs Seiten langen Brief überflogen hatte, setzte er sich empört an sein Pult und schrieb:

„Mein werther Herr B.!

Da ich keine Zeit habe, Ihnen auf alle Ihre Fragen zu antworten, so beschränke ich mich auf die letzte. Sie fragen, wie sich das machen wird, wenn Sie nach Breslau kommen. Ich kann es Ihnen ganz genau sagen:

Am Bahnhofe wird Sie der Herr Oberbürgermeister an der Spitze sämtlicher Stadtverordneten in Amtstracht erwarten, Sie feierlichst begrüßen und Ihnen auf silberner Platte den Bürgerbrief präsentieren. Ihr Hauswirth wird natürlich das Haus befränzen lassen und Ihnen eröffnen, daß Sie für die ersten drei Jahre freie Wohnung haben. Selbstverständlich erhebt der Magistrat auch für die ersten drei Jahre keine Steuer von Ihnen, Sie bekommen im Gegentheile eine jährliche Gratification von fünfshundert Mark. Ueberall, wo Sie hinkommen, wird man Sie gerührt empfangen und Ihnen alle Ehre erweisen — aber wenn Sie zu mir kommen, kriegen Sie ein paar genaltige Ohrfeigen; Sie unverschämter Mensch!

Mit Hochachtung K."

Herr K. B. war jedoch nicht der Mann, der sich eine solche Beleidigung gefallen ließ. Er antwortete Herrn K. in gerechter Entrüstung, daß er nunmehr auf die Badewanne verzichte, daß er ihn aber wegen Beleidigung verklagen werde. Das that er denn auch. Das Breslauer Schöffengericht verurtheilte, nachdem es Einsicht in den sonderbaren Briefwechsel genommen hatte, Herrn K. zu zehn Mark Geldbuße.

### Personalien.

Der Reichsanzeiger publizirt die Erhebung des Grafen zu Solms-Baruth und des Oberhofmarschall Grafen von Radolin (Radolin) in den Fürstenthum; in den Grafenstand werden erhoben Freiherr Julius von Wirbich auf Sorquitten, Erb-Landmarschall von Flemming auf Benz, Rittersgutsbesitzer von der Dien-Walche, Freyh. von Schell-Wessan auf Nehtmen, Freyh. v. Moenleben auf Ostromegto.

### Anzeigen.

#### Alten u. jungen Männern

wird die soeben in neuer vermehrte Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das

#### gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zufendung unter Couvert 1 Mk.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.

Wohlbelagte, warme Bäder, ein warmes Bad, Incommoditäten für jeden. Prospekte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134. Monatsabonnements.

Francosendung.

### Arbeitsbücher

sind vorräthig in der Druckerei des Kreisblatt.

Das Möbelmagazin von **G. Hänel Ww.**

Neumarkt Nr. 73 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

**Möbel**

jeder Art, zu soliden Preisen. Sophas u. Matratzen stets auf Lager.

Kleine Kitterstr. 17. **Mareus Abramowitz,** Kleine Kitterstr. 17.

**Billigste Bezugsquelle für Herren- und Knaben-Confection;**  
größte Auswahl in selbstangefertigten Arbeiterfachen in den dauerhaftesten und nur denbarsten Qualitäten.

Hemden, Blousen, Jacken, Leinen-, Woll- und Baumwoll-Waaren, Matapolam, Kleiderstoffe, Blaudruck, nach den neuesten Moden, Schürzen, Strümpfe, deutsche und englische Gardinen, schwarze und bunte Sammete, sowie sämmtl. Futterartikel empfehle unter Garantie für die Echtheit zu sehr ermäßigten Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittet unter Versicherung sorgfältigster und bester Bedienung Hochachtungsvoll

**M. Abramowitz, Kl. Kitterstr. 17.**

NB. Bestellungen nach Maß werden prompt unter Garantie für guten Sitz in kürzester Zeit angefertigt.

### F. A. Schütz, Leipzig.

Verkaufsstelle der Würzner Tapeten- und Teppich-Fabriken. Lager aller Sorten Teppiche (abgepasst und vom Stück). Abgepasste Portieren und Möbelstoffe in reicher Auswahl. Tischdecken und Gardinen in weiss und bunt. Rouleaux- und Vitragen-Stoffe.

Obige Artikel werden bei Aufträgen von 20 M an franco versandt.

### F. A. Schütz, Leipzig

empfeilt Linoleum aller Fabriken  
□ mtr. von 2.50 M an.

### F. A. Schütz, Leipzig.

Spiegel, Kronleuchter aus Bronze und Glas. Majoliken, Terra-Cotten und venet. Gläser. Echt japanische Wandschirme, Stickereien etc. Möbel reichster Auswahl in allen Stylarten. Permanente Ausstellung fertiger Zimmer. Uebernahme von Einrichtungen ganzer Wohnungen, ausgeführt in eignen Werkstätten unter fachmännischer und künstlerischer Leitung.

Catalog wird auf Wunsch franco versandt.

### Oscar Leberl,

#### Drogen-, Lack-, Farben- und Firnißhandlung

16 Burgstrasse 16

empfeilt sämtliche Oel- und Wasserfarben, trocken, sowie auch zum sofortigen Anstrich fertig.

Fußboden-Farben mit bestgefochtenem Firniß angerieben in ca. 24 Stunden hart trocknend.

Bleiweiß, Delgrün, Roth, Blau, Braun etc. in verschiedenen Qualitäten.

Va. gefochten Leinölfirniß, garantiert gut trocknend.

Sämmtliche Sorten Leime, Lacke und Weißpinsel. Terpentinöl, deutsches u. französisches, Schellack, Politur, Schwirgel, leinen, Sandpapier, Spiritus etc.

Wiederverkäufern, Malern u. Maurern Engros-Preise.  
Preisliste gratis und franco.

✕ Grube „Paul“ — Luckenau. ✕

Für prima

**Preßkohlensteine**  
**und Briquettes**

billigster Sommerpreis.

**Heinrich Schultze.**

**Merseburg! Kinderplatz!**

Vorläufige Anzeige.

Der große Londoner

**Circus Pinder**

wird am **Dienstag, den 1. und Mittwoch, den 2. Mai** hier aufwendend sein, um an diesen Tagen je zwei Vorstellungen, im Ganzen also

**nur 4 Vorstellungen** zu geben. Erste Vorstellung Nachmittags 4 Uhr, zweite Vorstellung Abends 8 Uhr.

Das größte u. älteste Etablissement in seinem Genre.

110 Pferde u. Ponis, Elephanten, Kameele, Dromedare etc.

**Großer Gala-Umzug**

Nachmittags 3 Uhr.

In der Nachmittags-Vorstellung zahlen Kinder die Hälfte.

Es ladet freundlichst ein die Direction.

**Julius Block, Geschäftsführer.**

**Stern-★ Cement**

aus der Portland-Cement-Fabrik

„Stern“

Toepfer, Grawitz & Co. in Stettin

empfehlen als vorzüglichst anerkanntes Fabrikat in stets gleichmässiger Qualität.

**Richd. Toepfer,  
Magdeburg.**

J. H. Franke's

**Patent-Malzbrot und -Malzweiback.**

Deutsches Reichspatent Nr. 14687.

Dieses nach einem patentirten Verfahren (durch Zusatz von Malzwürze als Gährungsreger) hergestellte Gebäck zeichnet sich durch leichte Verdaulichkeit verbunden mit hohem Nährwerth aus und ist von angenehmem, kräftigen Geschmack und Geruch. Das Malzbrot wie der Malzweiback sind somit Magenleidenden, Kranken und Reconvallescenten besonders zu empfehlen, bilden aber auch auf Grund ihrer großen Nährkraft und ihres Wohlgeschmacks beide für die ganze Haushaltung ein sehr vortheilhaftes und beliebtes Tischgebäck.

Das Patent-Malzbrot ist nicht mit Graubrot zu verwechseln, welches die Vorzüge des Malzbrot bei Weitem nicht erreicht.

Der Patent-Malzweiback ist ein vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder.

Nachstehende Autoritäten der Medizin und Hygiene empfehlen das Malzgebäck auf das Beste: Herr Professor Voit in München.

„ Geh. Hofrath Professor Dr. Fresenius in Wiesbaden.

„ Hied in Dresden.

„ Dr. med. Blou, prakt. Arzt in Dresden.

„ Sanitätärath Dr. Müller, Kgl. Kreis-Physikus in Minden.

„ Dr. D. Emmerling, vereidigter Sachverständiger des Kgl. Gerichts in Breslau.

„ „ Stalweit, Lebensmittel-Untersuchungs-Amt in Hannover.

„ Weinert in Berlin.

„ Sanitätärath Dr. Kreuzler, Kgl. Kreis-Physikus in Brandenburg a. d. S.

„ Dr. Rubin, prakt. Arzt in Breslau.

„ Thiesen, „ Marienburg, Westp.

„ Schmitt, Lebensmittel-Untersuchungs-Amt in Wiesbaden.

Chemische Analysen und ärztliche Gutachten können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Die alleinige Herstellung des Malzgebäcks für Merseburg und Umgegend habe ich übernommen und empfehle

Patent-Malzbrot à Stück 30 Pf.,

„ Malzweiback à Packt 10 Pf.

hochachtend

zur geneigten Abnahme.

**Oskar Klappenbach, Bäckermeister, Breitestraße 20.**

**Der Gesangverein „Saxonia“**

beabsichtigt Sonntag, den 29. April ds. Js., in Schkopau im Saale des Herrn Kirchhoff ein **Tänzen** abzuhalten, zu welchem Freunde und Gönner ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Sonntag früh von 1/2 9 Uhr

**Speckkuchen.**

W. Forde, Burgstraße 10.

**Gasthof z. Ritter St. Georg.**

Sonntag früh 9 Uhr **Speckkuchen.**

C. Heuschkel.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg, (Altens. Schulplatz 5.)

Ein altes feines Cigarren-, Thee-, Chocolade-, Kaffee-Geschäft mit ersten Agenturen ist zu verpachten durch **F. G. Härtel, Agent in Jena.**

**Visitenkarten**

schnell, sauber, billig. **Kreisblatt-Expedition, Altensburger Schulplatz 8.**

**Evangelischer Bund,**

Zweigverein für Merseburg u. Umgegend.

Donnerstag, den 3. Mai, Abends 8 Uhr Versammlung der Mitglieder (Männerversammlung) im Restaurant **Nürnberg**. — Gäste sind willkommen. Vortrag des Herrn Confistorialrath Kaufmann über: „Arbeiten und Erfolge des Evangel. Bundes.“ **Der Vorstand.**

**KaiserWilhelms-Halle.**

Sonntag früh **Speckkuchen.**

H. Knoche.

**Feldschlößchen!**

Sonntag von Nachmittag ab Tanzmusik bei vollem Orchester. **A. Kiessler.**

**Theater in Merseburg (Kaiser Wilhelms-Halle).**

Donnerstag 3. Mai 1888

Erstes Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des Herzogl. Hoftheaters zu Pessau zum ersten Male:

Neu! **Die berühmte Frau.** Neu!

Lustspiel in 3 Acten

von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg. (Repertoirstück des Deutschen Theaters zu Berlin, sowie aller ersten Hof- und Stadttheater.)

Freitag den 4. Mai 1888

Zweites und letztes Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des Herzogl. Hoftheaters zu Pessau zum ersten Male:

**Zilli.**

Lustspiel in 4 Acten von Francis Stahl. (Repertoirstück des Königl. Hoftheaters zu Berlin, sowie aller ersten Hof- und Stadttheater.)

**Preise der Plätze:**

Im Vorverkauf: Sperrig 1,50 Mk. ist bei Herrn A. Wiese, Markt, 1 Platz 1 Mk., Gallerie 40 Pf. bei Herrn A. Wiese, Markt sowie bei Herrn Ernst Meyer, Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße zu haben.

An der Abendkasse: Sperrig 2 Mk. I. Pl. 1,25 Mk., Gallerie 50 Pf.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Für den am 5. und 6. Mai stattfindenden **Bazar** ging weiter ein:

- Frau Eisenfabr. Berger 2 Niegel Seife, Fr. Reg.-R. Becker Parfüm, Seife und 1 Majolikablumenschaale. Fr. Th. v. Häfeler 6 Schürzen, 2 Compotschaalen, 4 Milchspüßen und Diverse für den Korb. Frau Secr. Hagenberg 3 W. und eine Decke. Fr. Dettmer 1 Arbeitstische und 3 W. Fr. Schlegel 1 Uhrgehäuse, 1 Tintenwischer, 1 Unterleger. Frau Ger.-H. Meier 1 Wasserflug und 2 Becher. Fr. König 6 Kindersevierten u. 1 geb. Krage. Frau Gen.-Jupp. Sachse 3 W. und 30 Gegenstände f. d. Korb. Frau C. 3 W. Fr. Barth 2 W. Fr. Kirchheim 1 Nähstein u. 1 Bonbonniere. Major v. Byern 1 Armband. Fr. v. Neden 1 gestickte Tischdecke, 1 Photographie-Nahmen. Fr. v. Wengly 3 Silber, 1 Bronze-Leuchter, 1 deegl. Feuerzeug. Fr. v. Dieß 1 Tisch mit Stickerie. Fr. Heggisching 1/2 Dp. Staubtücher, 1 gem. Kampenschild. Fr. Generalin v. Schwargkoppfen 1 Mobartuch, 1 Kinderkleid, 1 Arbeitsbeutel, 1 Bild. Fr. u. Fr. v. Werthern 2 Arbeitskörbe, 1 Pompadour, 2 Visitenkartentäschchen. Fr. Conß.-R. Krotenius 1 Bettvorleger. Fr. Lina Mühlmann (Halle) 1 Decke. Frau Gernerbe-Rath Neubert 2 Quivre-Kannen.